Donnerstag, 31. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8897. 1874.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Dezbr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt den wiederholten anderweitigen Meldungen gegenüber, daß der Gesetzentwurf über die Bildung der Provinz Berlin und der gesammten Provinzialordnung die Zustimmung des Staatsministeriums gefunden habe; auch mit den von dem Minister des Innern aufgestellten Grundzügen über die Verwaltungsorganisation habe sich das Staatsministerium einverstanden erklärt. Es stehe außer Zweifel, daß bei d m Zusammentritt des Landtages die Provinzialordnung vorgelegt werde, während über die Communalordnung für die Westprovinzen noch unter einzelnen Ministerien ein Meinungsaustausch stattfinde; der baldige Abschluß der Vorarbeiten für dieselbe gleichfalls aber bevorstehe.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 29. Dezbr. Das carlistische Organ „Quartel real“ bringt die Mittheilung, daß Espartero am 21. d. M. gestorben ist. — Im Laufe des nächsten Monats wird auf der russischen Botschaft ein großes Diner stattfinden, an welchem dem Vernehmen nach auch der Marschall Mac Mahon theilnehmen wird.

V. Die volkswirthschaftliche Lage am Schlusse des Jahres 1874.

Ein Rückblick auf die volkswirthschaftlichen Verhältnisse des soeben ablaufenden Jahres bietet kein erfreuliches Bild, denn es hat sich während der nun hinter uns liegenden letzten zwölf Monate ganz Europa mehr oder weniger im Zustande ökonomischen Stillstandes oder gar Rückganges befunden. Die Situation ist heute überall eigentlich schlimmer, als sie im Dezember 1873 war, denn die Erschöpfung ist seitdem größer geworden, die allmählige Verarmung hat sich in weiteren Kreisen fühlbar gemacht. Ganz Europa zeigt in dieser Beziehung, wie gesagt, die gleiche Erscheinung, nur ein Land ist davon ausgenommen, ein Land kann auf seine volkswirthschaftliche Bewegung im Jahre 1874 mit Befriedigung zurückblicken und dies Eine ist — Frankreich.

Es ist gewiß eigenthümlich, daß gerade Frankreich, welches vor drei Jahren vor einem tiefklaffenden Abgrunde, vor seinem vollständigen wirthschaftlichen Ru'n zu stehen schien, während gleichzeitig in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien etc. ein vorher kaum geahnter ökonomischer Aufschwung begann, — es ist gewiß eigenthümlich, daß dieses Frankreich gegenwärtig auf seine commercielle, industrielle und finanzielle Situation mit einer Beruhigung blicken kann, welche wir angesichts der deutschen Verhältnisse leider nicht empfinden dürfen. Es liegen offizielle statistische Daten über die französischen Geschäftszustände vor, nach denen dort die Wendung zum Besseren, auf welche wir hier bis jetzt vergeblich warten, seit Monaten schon eingetreten ist. Die französische Großindustrie hat zwar noch nicht den Höhepunkt früherer Jahre erreicht, aber sie befindet sich in flottem Gange, der Getreide-Export aus Frankreich ist bedeutend und der Wein-Export hat 1874 Dimensionen angenommen, welche er seit 60 Jahren nicht gehabt hat. Nur der Export von Luxusartikeln aus Frankreich hat nachgelassen, weil die übrigen Länder in Folge der Geld- und Handelskrisen jetzt nicht in der Lage sind, an derartigen Gegenständen soviel zu consumiren, wie in früheren besseren Zeiten. Aber der durch diese Verminderung der Ausfuhr entstandene Einnahme-Ausfall ist durch die vorerwähnte Vermehrung der Getreide- und Wein-Ausfuhr durchaus gedeckt. In Folge dessen ist auch die Situation des französischen Geldmarktes besser, als die des unsrigen; denn es fließen ihm bedeutende Ersparnisse zu, die sich im wachsenden Rentenbedarf bemerklich machen. Es ist bekannt, daß die Verkäufe der Pariser Börse in österreichischen und italienischen Titeln vollständig aufgehört haben; es ist ferner bekannt, daß die Bank von Frankreich die Einlösung der 20-Franksbillets gegen Gold begonnen hat und trotzdem ergiebt der letzte Bankausweis — datirt vom 24. Dezember — eine Zunahme des Baarvorraths um 5,206,000 Francs.

Bei uns dagegen ist von Ersparnissen, die dem Geldmarkte zuströmen, keine Rede; ein Jeder hat das Gefühl, daß wir uns in einer Uebergangsperiode befinden, in der der Einzelne froh sein muß, wenn es ihm gelingt, sich über dem Wasser zu erhalten. Unsre Industrie kämpft einen schweren Kampf gegen den Stillstand, unser Exporthandel ist im Rückgange, selbst der kleine Producent und der Detailhändler empfinden die allgemeine Stockung auf das Lebhafteste, und auf dem Geldmarkte endlich herrscht eine im Vergleiche zu anderen Zeiten unheimliche Stille. Schon die Handelsbilanz des deutschen Reiches für 1873 wies in den meisten Categorien von Handelsartikeln eine bedeutend größere Einfuhr als Ausfuhr nach, und bei denjenigen Artikeln, bei denen im Jahre 1873 die Einfuhr größer war, als die Ausfuhr, — es war dies, wie bemerkt, die überwiegende Mehrheit aller Handelsartikel — stellte sich die Differenz zwischen beiden zu Gunsten der Einfuhr wesentlich höher, als 1872, während andrerseits bei denjenigen Artikeln, bei denen im Jahre 1873 der Export bedeutender war, als der Import, die Differenz zwischen beiden geringer war, als 1872. Diese Thatsachen sind der unumstößliche Beweis, daß unser Handel mit dem Auslande im Jahre 1873 ein für uns viel ungünstigeres Resultat ergeben hat, als 1872. Für 1874 liegen nun freilich selbstverständlich noch nicht genügende statistische Angaben vor, um ein klares Bild der Handelsbewegung dieses Jahres gewinnen zu können, indessen nach den bis jetzt veröffentlichten, auf Zuverlässigkeit Anspruch erhebenden Zahlen dürfte man zu schließen berechtigt sein, daß die Handelsbilanz des deutschen Reiches für 1874 genau in derselben Weise ungünstiger geworden ist, als diejenige für 1873, wie die Letztere ungünstiger war, als die für 1872. Vergegenwärtigt man sich nun, daß der auswärtige Handel für jedes Land eine der Hauptquellen alles Reichsthums ist, so muß ein solches von Jahr zu Jahr ungünstiger werdendes Ergebniß desselben wohl zum ernstesten Nachdenken anregen.

Was die wirthschaftliche Situation für uns um so unbehaglicher macht, ist die Thatsache, daß sich unsere Gesetzgebung in nationalökonomischer Beziehung in einem nach allen Richtungen hin unfertigen Zustande befindet. Gerade in gesetzgeberischer Hinsicht trägt unsere Lage den Charakter eines Uebergangsstadiums in greifbarster Weise. Unser Bankwesen erwartet die legislatorische Regelung, unser Geldwesen ist zwar theoretisch, aber noch lange nicht practisch geregelt, in unserm Verkehrswesen sind große Reformen begonnen, indessen noch nicht vollendet worden u. s. f. Es ist in der That ein Unglück, daß jene großen, an und für sich äußerst nützlichen Reformen, welche auf dem Wege der wirthschaftlichen Gesetzgebung geschaffen werden, mit einer Periode des ökonomischen Stillstandes oder Rückganges zusammenfallen. Es ist dies eine der bedauerlichsten Consequenzen der überstürzten Speculation des Jahres 1872.

Eine Lage, wie unsre wirthschaftliche gegenwärtig ist, verlangt vor allen Dingen Klarheit sowohl über die wahrnehmbaren Wirkungen, wie über die Ursachen der Letzteren. Die Calamitäten, mit denen unser Handel und unsere Industrie zu kämpfen haben, sind durch die naturwidrige Verschiebung aller Verhältnisse entstanden, welche durch das Jahr 1872 geschaffen worden ist. Eine Rückkehr in geregelte Bahnen würde uns vielleicht nicht allzu große Schwierigkeiten machen, wenn wir nicht längst erkannt hätten, daß es für uns nicht mehr möglich ist, in die Zustände, welche vor 1872 bestanden, wieder einzulenken; wir sind durch die großen politischen Veränderungen auch zu Umgestaltungen auf volkswirthschaftlichem Gebiete gezwungen, welche gleichzeitig derartig sein sollen, daß sie der schwindelhaft in die Höhe geschraubten Speculation eine Schranke setzen. Man kann unsern gegenwärtigen nationalökonomischen Zustand in vieler Beziehung einen chaotischen nennen, — unsere Aufgabe ist es, Wege aus dem Chaos heraus zu finden, und zwar neue Wege, Wege, welche wir noch nicht betreten hatten. Die Lösung dieser Aufgabe ist schwierig und erfordert Zeit. Deswegen können wir nicht auf einen baldigen Umschwung der Verhältnisse rechnen, sondern das Einzige, was wir vom neuen Jahre hoffen dürfen, ist eine langsame, ruhig fortschreitende Entwicklung.

Deutschland.

△ **Berlin**, 29. Dezbr. Die Anträge des Justizausschusses zur Concursordnung bezw. zur Einführung derselben, betreffen im Ganzen 27 Abänderungen, von denen 2 auf die Einführung kommen. Von besonderem Interesse ist der Vorschlag über die Reihenfolge der Berichtigung der Concursforderungen. Der bez. § 54 des Entwurfes erhält nach dem Ausschußantrage folgende Fassung: Die Concursforderungen werden nach folgender Rangordnung, bei gleichem Range nach Verhältniß ihrer Beträge, berichtigt: 1) Die für das letzte Jahr vor der Eröffnung des Verfahrens oder dem Ableben des Gemeinschuldners rückständigen Forderungen an Lohn, Kostgeld oder anderen Dienstbezügen der Personen, welche sich dem Gemeinschuldner für dessen Haushalt, Wirthschaftsbetrieb oder Erwerbsgeschäft zu dauerndem Dienste verdungen hatten; 2) die Forderungen der Reichskasse, der Staatskassen und der Gemeinden, sowie der Amts-, Kreis- und Provinzialverbände wegen öffentlicher Abgaben, welche im letzten Jahre vor der Eröffnung des Verfahrens fällig geworden sind, oder nach § 58 als fällig gelten; es macht hierbei keinen Unterschied, ob der Steuererheber die Abgabe bereits vorschußweise zur Kasse entrichtet hat; 3) die Forderungen der Kirchen und Schulen wegen der nach Gesetz oder Verfassung zu entrichtenden Abgaben und Leistungen aus dem letzten Jahre vor der Eröffnung des Verfahrens, insoweit der Betrag der Forderungen den Betrag der taxmäßigen Gebührnisse nicht übersteigt; 5) die Forderungen der Reichskasse, der Staatskassen und der Gemeinden, sowie der Amts-, Kreis- und Provinzialverbände wegen der dem Gemeinschuldner zur Last fallenden Defecte aus einer von demselben geführten Kassenverwaltung oder sonstigen Vermögensverwaltung; mit den Staatskassen haben die Hofkammern der landesherrlichen Familiengüter und der fürstlich hohenzollernsche Hofkammer gleiche Rechte; 6) die Forderungen der Kirchen und Schulen wegen der dem Gemeinschuldner zur Last fallenden Defecte aus einer von demselben geführten Verwaltung ihrer Kassen oder ihres sonstigen Vermögens; 7) die Forderungen der Kinder und der Pflegebefohlenen des Gemeinschuldners in Ansehung ihres gesetzlich der Verwaltung desselben unterworfenen Vermögens; das Vorrecht steht ihnen nicht zu, wenn die Forderung nicht binnen zwei Jahren nach Beendigung der Vermögensverwaltung gerichtlich geltend gemacht und bis zur Eröffnung des Verfahrens verfolgt worden ist; 8) alle übrigen Concursforderungen.

N. **Berlin**, 29. Dezbr. An die lange Reihe von Verwaltungsvorlagen, welche für die nächste Landtagssession bevorstehen, wird sich auch der Gesetzentwurf über die **Wegeordnung** anschließen. Derselbe ist schon völlig fertig gestellt, kann also bereits beim Beginn der Session vorgelegt werden. Die Frage ist freilich, ob der Landtag die Zeit finden wird, dies wichtige Specialgesetz zu bewältigen, da er doch vor Allem bestrebt

---

Z Kunstausstellung.

Alle übrigen Gattungen der malenden Kunst sind nur in wenigen einzelnen Stücken auf unserer Ausstellung vertreten, allerdings aber meist in durchaus mustergiltigen. So entschädigt der eine Name **Heger** unter drei kleinen Architekturbildern für eine ganze Sammlung. Heger ist uns ein alter, längst gewürdigter Bekannter. Wir lieben ihn am meisten in jenen kleinen, stillen Prachtgemächern, wie die späte Gothik und die üppige Renaissance sie geschaffen, Rathsstuben, Vorzimmern, Gerichtssälen mit dunklen Sammettapeten, Ornamenten aus geschnitztem, von den Jahrhunderten gebräuntem Eichenholz, mit altväterischen Möbeln und tiefnischigen Fenstern, durch die ein heller Sonnenstrahl sich hineinstiehlt, um mit den Gestalten auf alten Gobelins und prachtvollen Kamingesimsen zu spielen. Des Künstlers sinniges Talent waltet wohl selbst am liebsten in derartigen Hallen der Rathhäuser und Paläste des späten Mittelalters, wenigstens fühlt man ihm den sympathischen Zug und die warme Hingabe an, die ihn bei allen derartigen Arbeiten beseelen. Es ist nicht nur der bewundernswerthe Fleiß der Ausführung, nicht nur der feine Blick für alles malerische Detail, auch nicht die sichere Technik, welche uns an allen Interieurs von Heger sofort anziehen und bestechen. Es ist vielmehr ein Geistiges, oder besser ein Gemüthliches, was erquickend aus ihnen uns entgegen weht, eine anmuthende Wohnlichkeit, ein freundliches Behagen, dasselbe undefinirbare Wohlgefühl, welches jeder sofort in den Wohnräumen einer edlen, warmherzigen, feinfühlenden Frau empfindet im Gegensatze zu dem sterilen, erkältenden, nüchternen Eindruck, den kaltsinnige, gemüthlose, strenge Naturen auch über ihre leblose Umgebung verbreiten. Es gibt einmal Häuser, Zimmer und Herzen, in welche immer die liebe, helle, warme Sonne scheint, es gibt andererseits wieder vornehme, geistreiche, gelehrte und selbst leutselige Menschen, die auch zu Hause stets ein leises Fröstelu um sich verbreiten.

Das unsichtbare Weben und Walten der liebenswürdigen, kleinen Hausgötter weiß Heger in seine Architekturen zu bannen. Auf den freundlichen Sonnenstrahlen schweben sie auf und nieder, aus den Wänden blicken sie hervor, sie gaukeln und tanzen auf dem Fußboden. Längst verlassenen halb verwitterten Räumen vermag der Künstler durch ein Unnennbares in Luft und Licht die frühere Wohnlichkeit wiederzugeben, vermag sie so zu sagen zu beseelen. Von den drei Bildern, die er uns diesmal zeigt, gewinnt das „Innere der Sacristei von St. Marco in Venedig“ (118) am schnellsten unsere Sympathien, vielleicht weil es das ruhigste, einfachste ist. Alle Valeurs des Künstlers kommen in ihm zu höchster, schönster Geltung, das Detail der Ornamentik drängt sich nicht vor, beunruhigt die heitere Stimmung nicht, die Behandlung des Lichtes, Heger's größte Stärke, ist ihm hier ganz meisterhaft gelungen. Die auf das zweite der Bilder „Vorzimmer im venetianischen Dogenpalast“ (119) verwendete Kunst wird gewiß niemand geringer achten, aber es ist technisch ungleich schwerer, den lebhaften Bilderschmuck Paul Veronese's, der bekanntlich ein bestimmendes Moment in der Gesammtwirkung dieser Prunkgemächer bildet, andeutungsweise in ein solches Architectur-Interieur zu übertragen. Die äußerste Discretion der Behandlung, die innigste Harmonie des Tones vermögen eine Schwierigkeit, die in dem Stoffe selbst liegt, nicht völlig zu beseitigen. Heger giebt, wie wir vorher bemerkten, seinen Interieurs den Charakter wohnlichen Behagens, auch wenn er auf lebendige Staffage gänzlich verzichtet. Wir gehen sogar weiter und behaupten, daß die Menschen, mit denen er gelegentlich Säle und Hallen belebt, jenen Eindruck eher schwächen als begünstigen. Es mag schwierig sein, solche auf bloße Staffage beschränkten Gestalten früherer Jahrhunderte vor Schwerfälligkeit oder störendem Pathos zu bewahren, dem Künstler gelingt es wenigstens nicht immer, diese Gefahr zu vermeiden. Die „Gerichtshalle im Justiz-Palast zu Brügge“ (120) darf sich den allerbesten Arbeiten des Meisters beizählen, allein die declamirende Azucena in der Mitte und der ganze Act ringsumher tragen keineswegs dazu bei den schönen Eindruck des Bildes zu erhöhen. Die Wirkung des seitwärts durch die hohen Fenster fallenden Lichtes, sein heiter belebender Reflex auf dem reichen Ornament der Halle, der warme Ton, den es über den Raum breitet, das Alles ist von reizvoller eigenartiger Schönheit, warm und freundlich ohne den ernsten Charakter der Architectur im mindesten zu beeinträchtigen. Heger stellt sich mit diesen drei Gemälden auf die Höhe seiner besten früheren Leistungen, er ist in ihnen vielleicht noch einfacher, ruhiger, stimmungsvoller geworden, als wir ihn bisher kannten und schätzten.

Alle anderen Architekturen treten zurück gegen die Leistungen Heger's, ein großes tüchtiges Dom-Interieurs hängt in dem Durchgang der Mittelhalle zu den hinteren Sälen so wenig glücklich, daß es sich der Betrachtung oder wenigstens der Genußwirkung entzieht. Einige architektonische Veduten aus Venedig, malerische Canalbilder, hat H. **Schwan** ausgestellt, ansprechender der Canal Regio (342) mit dem characteristischen von Wassergassen, bunt an einander gereihten Häuserfacaden und der Mischung von thatsächlicher Aermlichkeit mit verfallener Pracht, als das andere der „Palazzo Wanael“ (343), der nur äußerliche Formentreue bietet. Correctheit der Zeichnung, verständliche, aber zugleich ziemlich nüchterne Klarheit des Vortrages sind überhaupt die Verdienste Schwan's, auf Schilderung des poetischen Duftes, der um das alte Venedig weht, auf die eigenthümlichen Wirkungen der Luft und des Lichtes läßt er sich nicht ein.

Ueberraschend groß für unsere thatenfrohe, über Großes und Kleines mit erhabener Rücksichtslosigkeit dahinbrausende Zeit erscheint die Zahl der Stillleben in unserer Franziskanerhalle. Vielleicht schulden wir dieselbe wenigstens zum Theil der humanen Bemühungen der Gesellschaft um die Erwerbsthätigkeit der Frauen, vielleicht dem Bedürfniß nach beschaulicher Ruhe inmitten des immer größer werdenden Weltlärms. Gewiß giebt es denen, die überall zwischen dem realen Leben und der Kunst Beziehungen suchen wollen, zu denken, daß in demselben Maße wie die Zahl der Historien abnimmt, unsere Säle sich mit gemalten Blumen, Apfelsinen, Weingläsern, Krebsen und Fliegen füllen. Nicht nur die Zahl, auch Eifer, Technik, Kunstvollendung, ja sogar Geist und Genialität sind gewachsen auf diesem Gebiete. Wer Freude an derartigen Cabinetstückchen findet, der wende sein Auge **Heimerdinger's** „Südfrüchten“ (124) zu, deren Ausführung an die Fabel vom Apelles erinnert. Auf roh bearbeitetem Brette hängen an rothem Bändchen zwei Trauben und eine Mandarine. Die Trauben schwellen saftig an, man sieht den feinen Fruchtstaub auf der dünnen Haut, von der goldgelben Mandarine entgeht uns keine der Poren, nicht eine einzige Narbe, die Blätter, die Stengel, das alte Fitzelbändchen sind von frappantester, auf glückliche Sinnestäuschung berechneter, Naturwahrheit. Die kleine Fliege muß mit dem Mikroscop gemalt sein, wenigstens verträgt sie die Betrachtung durch die Lupe, und für die Adern, Risse, Rauheiten des Holzbrettes hat der Künstler durch Anwendung der jetzt so beliebten pastosen Technik vollständig den Eindruck plastischer Wirklichkeit erreicht. Und dennoch! Ist dieses nüchterne, correcte, peinlich genaue, auf vollständige Täuschung berechnete Porträtiren der Natur wohl Aufgabe der Kunst? Wird durch dasselbe unser ästhetisches Wohlgefallen, unser künstlerisches Empfinden stärker erregt oder vielmehr Staunen, Bewunderung, Beifall über das gelungene Kunststück? Antwort hierauf ertheilt uns in demselben Mittelsaale Frl. Anna **Peters** durch ihre „Frühlingsblumen“ (270). Sie beweist, daß auch das Stillleben sich zu einem selbstständigen Kunstwerk zu erheben vermag, daß die Gesetze der Composition, der Farbenstimmung, daß Genialität der Conception und Verve der Ausführung auch auf diesem Gebiete der Malerei ihre volle Kraft, ihre hohe Bedeutung zu entfalten fähig sind. Der Unterschied zwischen Kunststück und Kunstwerk findet kaum eine drastischere Illustration als durch diese beiden in ihren besonderen Qualitäten einander völlig ebenbürtigen Bildern. Aber man darf nicht

sein muß, die Grundlagen für die Verwaltung und Selbstverwaltung durch die Provinzial-, Kreis- und Gemeindeordnung und das Gesetz über die Verwaltungsgerichte zu legen. Bemerkt mag noch werden, daß statt einer **Städteordnung** für die drei westlichen Provinzen eine solche für **sämmtliche alte Provinzen und Hessen-Nassau** vorgelegt werden wird. Der Gedanke, für Hessen-Nassau eine besondere Stadt- und Landgemeindeordnung einzubringen, der eine Zeit lang gehegt wurde, scheint wieder aufgegeben zu sein. Die in Hessen entstandene Agitation soll in dieser Beziehung ungünstig gewirkt haben. Man scheint nämlich in den Regierungskreisen der Ansicht zu sein, daß, wenn auch bei jener Agitation einzelne liberale Elemente mitwirkten, daß die Bewegung hauptsächlich einer particularistischen und specifisch kurfürstlichen Character trage, also vom Standpunkt Preußens und der Staatseinheit aus unmöglich befriedigt werden könne.

— Der Ausfall des Urtheils im **Prozesse Arnim** soll, wie man dem „Tagebl." mittheilt, nicht unwesentlich mitbedingt worden sein durch einen Brief des Reichskanzlers an den Botschafter, dessen Verlesung in der geheimen Sitzung des Gerichtshofes stattfand. Dieses als Privat-Eigenthum des Grafen **anerkannte** Schriftstück enthielt in viel eminenterem Sinne politische Informationen, als irgend einer der bekannt gewordenen Erlasse. Hieraus glaubte das Richterkollegium den Schluß ziehen zu müssen, daß wenn derartig hervorragende rein amtliche Mittheilungen im Wege des Privatbriefes in der Diplomatie erfolgen können, es in der That unmöglich sei, genaue Normen für die Amtlichkeit resp. Nichtamtlichkeit eines derartigen Schriftstückes festzustellen. Es könne daher in dem vorliegenden Fall auch von einem Beiseiteschaffen amtlicher Schriftstücke nicht die Rede sein.

— Auf den verschiedenen Eisenbahnen findet eine verschiedene Behandlung der den **Reichstagsabgeordneten** zu gewährenden **Fahrkarten** statt und sind deshalb mannigfache Klagen laut geworden. Der Handels-Minister hat daraus Veranlassung genommen, die Königl. Eisenbahn-Directionen und Eisenbahn-Commissariate dahin anzuweisen, daß die bloße Vorzeigung der bez. Karten genügen solle.

— Wie die „D. R. C." hört, liegt es in der Absicht der Militärverwaltung bei der Straf-Vollstreckung gegen **Militärfestungssträflinge** in den Festungsgefängnissen von Cöln, Wesel, Posen und Torgau versuchsweise das Princip der **Einzelhaft** und eine angemessene Beschäftigung der Gefangenen in den Zellen einzuführen. Hierbei sollen allerdings diejenigen Grenzen gezogen werden, welche nach den Bestimmungen des § 118 des Militärstrafvollstreckungs-Reglements maßgebend sind. —

— Die vorläufigen Ermittelungen in den beiden ersten Monaten nach dem 1. October d. J. haben ergeben, daß die Zahl der **Taufen** in **Berlin** wahrscheinlich auf ein **Drittel** der neugeborenen Kinder, und die der Trauungen auf ein **Viertel** der Eheschließungen sich **verringern** werden.

— **Von einem österreichischen Loosehändler ist der Versuch gemacht worden, nicht unbedeutende Posten österreichischer Creditloose, bei welchen die nach dem Reichsgesetze vom 8. Juni 1871 erforderliche Abstempelung gefälscht war, in Deutschland durch Vermittelung inländischer Geschäftshäuser in den Verkehr zu bringen. Die Fälschung war in der Art verübt, daß von anderen gehörig gestempelten Inhaberpapieren mit Prämien, welche in Deutschland weniger gefragt sind und deshalb ein geringeres Agio abwerfen, die Stempelmarken abgelöst und auf österreichische Creditloose übertragen, die Stempelaufdrücke deutscher Behörden aber, soweit sie den Rand der Marken überragten, nachgeahmt waren. Da der Verkehr mit solchen, nicht von den zuständigen deutschen Behörden abgestempelten Stücken — abgesehen von den etwa verwirkten Strafen des Betruges, beziehungsweise der Urkundenfälschung — gemäß § 6 des Reichsgesetzes vom 8. Juni 1871 straffällig ist, so ist bei dem Ankaufe ausländischer Inhaberpapiere mit Prämien, und besonders beim Bezuge derselben aus dem Auslande, Vorsicht zu empfehlen.**

Straßburg, 27. Dezbr. Anläßlich des Weihnachtsfestes hat der Bischof von Metz an die Getreuen seiner Diöcese einen — in französischer Sprache abgefaßten — **Hirtenbrief** erlassen, dem der Correspondent der „Voss. Ztg." folgende characteristische Stellen entnimmt: „. . . . . um an unsere treue Filiale zu Gunsten des Papstes, unseres vielgeliebten Hirten und Vaters, einen dringenden Aufruf zu richten. Seine Lage, weit davon entfernt, sich zu verbessern, muß jeden Tag schmerzlicher und beunruhigender werden; man darf sagen, daß Nichts sein Unglück übertrifft als allein sein unüberwindlicher Muth. . . . . Mit gewohnter Freigebigkeit werdet Ihr ihm wieder die Spende Eurer Theilnahme anbieten. Aber außer diesen Geschenken, welche ihm immer nöthiger werden, um ihm die gewaltigen Lasten eines universellen Apostelamtes ertragen zu helfen, erwartet der heilige Vater von Euch noch eine andere, seinem Herzen angenehmere Tröstung: es ist die Festigkeit Eures Glaubens, die Würde Eurer Haltung, die Herrlichkeit Eurer Sitten und ein unerschütterliches Festhalten an der heiligen römischen Kirche, unserer Mutter . . . . . ." Es wird schließlich bemerkt, daß am Weihnachtstage in allen Kirchen der Diöcese eine Collecte für den Papst vorgenommen werden soll, im Uebrigen aber während des ganzen Jahres Beiträge für denselben Zweck willkommen sind. — Während in Frankreich und Preußen den Schulinspectoren die Herausgabe von **Schulbüchern** u. dgl. untersagt ist, besteht hier zu Lande ein ähnliches Verbot nicht. In Folge dessen sind denn auch schon in vielen Schulen des Landes neue elsaß-lothringische Heimathskunden, Wandkarten &c. von zweifelhaftem Werthe, aber hohen Preisen zu finden. — Der Director der hiesigen Realschule eröffnet in höherem Auftrage mit dem neuen Jahre eine **technische Winterschule**, welche tüchtiges Aufsichtspersonal für die Ausführung von Meliorationsarbeiten in Elsaß-Lothringen heranzubilden bezweckt und namentlich den Söhnen von Handwerkern, Landwirthen und Geschäftstreibenden zum Besuche empfohlen wird.

Schweiz.

Bern, 26. Dezbr. Der Nationalrath hat endlich ein anständiges **Gesetz über Civilstand und Ehe** fertig gebracht, ohne sich von clerikalen Schrullen beirren zu lassen. In der letzten Sitzung wurde hinsichtlich der Ehescheidung bestimmt, daß sie erfolgen muß, wenn Eheleute binnen neun Monaten dreimal sie verlangen. Die verschiedenen Scheidungsgründe, wie sie vom Ständerath aufgestellt waren und die Scheidung von Tisch und Bett veranlaßten recht breitspurige Debatten. Die zeitweise Scheidung wurde übrigens längstens auf zwei Jahre angenommen. Weiter wurde beschlossen, daß bei gänzlicher Scheidung der schuldige Theil vor Ablauf eines Jahres keine neue Ehe eingehen soll. Die Rechtsfolgen der Scheidung hinsichtlich der Vermögensverhältnisse und der Kindererziehung sollen nach der cantonalen Gesetzgebung entschieden werden. Weiter wurden Strafbestimmungen angenommen für Civilstandsbeamte wegen Vernachlässigung oder Verletzung ihrer Pflicht und gegen Geistliche, welche vor vollzogener Civiltrauung kirchlich trauen. Das ganze Gesetz soll mit dem 1. Januar 1876 in Kraft treten. Der an die Commission zurückgewiesene Artikel über Aufnahme der Todesursache in das **Todtenregister** wurde dahin berichtigt, daß sie nicht stattfinden, sondern ein eigenes Register dafür geführt werden soll, um statistischen Zwecken zu dienen. Auch die Religion soll im Todtenregister nicht aufgezeichnet werden. Endlich wurde ein Antrag angenommen, nach welchem der Bundesrath die schweizerischen Vertreter im Auslande ermächtigen kann, Geburten und Todesfälle von Schweizern zu constatiren und Ehen derselben abzuschließen.

K — Der **Ständerath** hat auf Antrag des Bundesraths die **Taggelder** der Nationalräthe und Commissionsmitglieder von 14 auf 20 Fr. erhöht; man fand dies billig, nachdem die Gehälter der eidgenössischen Beamten um etwa 30 % aufgebessert wurden. — Die **Presse** ist in der Schweiz üppig emporgeschossen; sie mag wie die Seife als Culturmesser gelten. Nach amtlichen Angaben erscheinen nächstes Jahr 434 Blätter, darunter 375 politischen, wissenschaftlichen, unterhaltenden und religiösen Inhalts, 34 Amtsblätter, 25 Cours- und Preislisten. Es kommt demnach 1 Blatt auf 6000 Köpfe. — Die Berner Regierung hat acht Zöglingen der neuen **alt-katholisch-theologischen Facultät Stipendien** bewilligt. — Die Dynamitfabrik zu Ascona in Tessin ist zum zweiten Mal in einem Jahre in die Luft gesprengt worden; man beklagt mehrere Todte und Schwerverletzte.

Frankreich.

Paris, 27. Dezbr. Die Deputation der äußersten Rechten, die nach Frohsdorf gegangen ist, soll einige Aenderungen im Programm Heinrich's V. beantragen, um eine Fusion sämmtlicher Fractionen der Rechten möglich zu machen. Der „France" zufolge handelt es sich aber hauptsächlich um eine Erklärung des Grafen von Chambord, welche veröffentlicht und im Nothfalle von der Tribüne herab verlesen werden könne, um das ablehnende Votum der äußersten Rechten bei der Abstimmung über die constitutionellen Gesetze zu motiviren. Die Legitimisten bereiten sich, so viel steht fest, auf eine große Kundgebung vor. Noch rühriger sind jedoch die Bonapartisten, und wie sollten sie nicht! Der „Temps" hebt heute aus dem „Courrier de la Gironde", einem der bedeutendsten der Provinzialorgane des rechten Centrums, eine Mittheilung aus, worin es heißt: „Seit dem 24. Mai 1873 werden mit seltenen Ausnahmen die Stellen aller Rangstufen in der Verwaltung, den Finanzen und dem Gerichtswesen den compromittirtesten Dienern des Kaiserthums verliehen. Es kann daher nicht überraschen, daß seit zwei Jahren die Bonapartisten, die überall Aufmunterung finden, ihre Kühnheit verdoppeln, sich ungestraft vordrängen und keine Schranken mehr kennen. Man spricht von neuen Auflagen der Putsche von Straßburg und Boulogne. Wir haben vor längerer Zeit schon gesagt, daß, wenn es der Exkaiserin Eugenie und ihrem Sohne einfiele, in irgend einer der größeren Städte Frankreichs aufzutreten, sie blos die Qual der Wahl hätten. Sie werden ein Personal finden, das sie mit offenen Armen empfängt, und keinen Einzigen, der ihnen den Weg verlegt. Dahin haben unsere Minister uns gebracht."

— Die „Union" kündigt es als eine „sehr glückliche Nachricht" an, daß die **Tochter** des deutschen Gesandten in Constantinopel, des Hrn. v. **Werther** zur katholischen Kirche übergetreten ist. Diese Neuigkeit — sagt die „Union" — wird die Herzen der katholischen Unterthanen des deutschen Kaisers mit Freude erfüllen und wird ein großer Trost für den Papst sein.

— Gestern stellte man in der Bibliothek des Palais Mazarin, wo sich die fünf französischen Academien befinden, die Büsten von Villemain, Dupuytren, Baron Larray, Graf v. Chabrol, Stanislas Julien und **Meyerbeer** auf. Letzterer war nur „fremdes Mitglied," aber, da er einen Theil seiner Opern zuerst in Paris aufführen ließ, so wurde ihm die Ehre zu Theil, die man sonst nur den französischen „Unsterblichen" zukommen läßt.

— 28. Dezbr. Das „Journal officiel" veröffentlicht das Ceremoniell für den **Neujahrs-Empfang** beim **Marschall Mac Mahon** im Elyséepalast. Es wird sehr bemerkt, daß unter den Personen, welche dem Marschall Mac Mahon beim Empfange assistiren werden, in erster Reihe vor den Ministern und den Marschällen der Cardinal-Erzbischof von Paris figurirt. Dies war weder während der Julimonarchie noch unter dem Kaiserreiche der Fall, wo der Erzbischof an der Spitze seines Capitels wie alle übrigen Behörden empfangen wurde, während er jetzt an der Seite des Staatsoberhauptes den Empfang abnimmt.

Spanien.

Von der spanischen Grenze schreibt man der „K. Z." unterm 27. Dezember: Während ich mit einigen deutschen Landsleuten, die sich Abends zuvor zur Feier der Christnacht in St. Jean de Luz versammelt hatten, am französischen Saume der Bidassoa hinauswanderte, wurden die Schluchten und Höhen des Gebirges auf der anderen Seite von unaufhörlichen Gewehrschüssen beunruhigt. Von dem Berge oberhalb Punchas starrte unheimlich mit ausgebrannten Fensterhöhlen das steinerne Haus hernieder, in dem vor einigen Wochen eine ganze republikanische Feldwache, von den Carlisten im Schlafe überrascht, dem schrecklichen Tode durch Verbrennung übergeben worden war. Um den mächtigen runden Thurm mit seinen drei Stockwerken, den die Vertheidiger Iruns zum Schutze der nächsten Höhe oberhalb der befestigten Einsiedelei von St. Marcial aufgeführt, hatten sich friedliche Spaziergänger gelagert und stieg der Dampf von Feuerstellen auf, an denen sich die Genie-Soldaten ihr Mahl bereiteten. Aber von der Vorpostenlinie her knallte es ohne Unterlaß, und gegen 3 Uhr erschütterte ein dumpfer Kanonenschlag die Luft. Der Schuß muß von einem der um San Sebastian errichteten Forts gefallen sein. Bald hörte man eine ganze Gewehr-Salve krachen, weitere dumpfe Schläge folgten und gegen Abend wurde das Feuer heftiger. Es scheint das Vorspiel zu einem neuen Unternehmen Loma's gegen die vor Tolosa aufgeworfenen carlistischen Befestigungen zu sein. Dasselbe war bereits als nahe bevorstehend angekündigt und dürfte nun mit dem Beginn einer halbwegs günstigen Witterung vor sich gehen. Man rechnet hier, daß der tapfere General für den Angriff ungefähr 20 000 Mann zur Verfügung hat. Er selbst befand sich dieser Tage mit ungefähr 10,000 Mann zu San Sebastian, links auf Oyarzun zu; in Renteria sollten 2000 Mann stehen. In Hernani und Astiarraga waren etwa 15,000, die durch 4000 verstärkt worden sind, seitdem neue Mannschaften von Santander angekommen waren. Von dort wurden im Ganzen 10,000 Mann erwartet, und bei der ruhigeren See der letzten Tage kann der ganze Transport bewerkstelligt worden sein. Die Bewegung auf Tolosa zu hat ihre großen Schwierigkeiten. Es sind gefährliche Gebirgs-Engpässe zu überwinden. Der erste vorgeschobene Posten der Carlisten zu Urnieta kann allerdings ohne Schwierigkeit zurückgedrängt werden. Dann aber kommen die furchtbaren Höhen vor Andoain, die ähnlich wie die Berge von Abarzuza mit einem ganzen System von Verschanzungen und Schützengräben befestigt sind. An dieser Stelle kam bei dem jüngsten Versuche der Angriff in's Stocken. Gelingt es Loma jetzt, durchzubrechen, so hat er von Andoain aus sich den Eintritt in ein doppeltes Fußdefilé zu erzwingen, dessen natürliche Bollwerke ebenfalls mit allerlei künstlichen Hindernissen verstärkt sind. Die Halbinsel zwischen den beiden Gewässern Lezaraß und Oria ist stark verschanzt. Und die von dort durch das enge Thal des letzteren Flusses nach Tolosa führende Straße kann noch bei Villabona und Hernialde vertheidigt werden. In der Regel pflegen die Carlisten freilich, wenn einmal eine wichtige Position genommen ist, die hinter derselben liegenden nur als goldene Brücken für den Rückzug zu benutzen. Doch hat ihnen der letzte blutige Erfolg gegen die Republikaner große Zuversicht eingeflößt, und der Widerstand dürfte ein hartnäckiger werden, wenn nicht gleichzeitig das zweite Corps von der Ebrolinie aus und das erste von Tafalla aus vorgehen. Der noch immer in Navarra liegende Schnee scheint allerdings vor der Hand eine solche combinirte Operation unmöglich zu machen. Don Carlos selbst hat sein Quartier noch immer in Vergara.

Portugal.

Lissabon, 27. Dezbr. In Sabrigal (Prov. Beira) ist ein Priester verhaftet worden, der eine Guerillabande an der Grenze organisirte in der Absicht, seinen carlistischen Gesinnungsgenossen jenseits der Grenze Kriegscontrebande zuzuführen. Der Verhaftete unterhielt eine lebhafte Correspondenz mit der **miguelistischen** Partei in Lissabon.

Italien.

Rom, 25. Dezbr. Der **König** wird, ehe er sich nach Neapel begiebt, der Kaiserin von Rußland und der Herzogin von Aosta in San Remo einen Besuch abstatten. Die beiden hohen Damen sind, wie es heißt, intime Freundinnen geworden und hoffen bald vollständig zu genesen. — **Garibaldi** hat seinen Freund Mancini um Rath gefragt, ob er die ihm vom Parlament bewilligte Nationalbelohnung annehmen könne und dieser hat ihm unbedingt dazu gerathen, ihm sogar auseinandergesetzt, daß die Zurückweisung eine Beleidigung für die Nation wäre, er könne seinem Hange, Gutes zu thun, nun desto mehr nachkommen. Die Stadtgemeinde von Lucera hat dem General ebenfalls eine jährliche Pension von 300 Lire zugewendet, und der Arbeiterverein von Spezzia hat

---

leugnen, daß die Art Heimerdingers, in solcher technischen Vollendung zur Erscheinung gebracht, auf dem Gebiete des Stilllebens durchaus ihre Berechtigung hat. An solcher Gegenständlichkeit vermißt man den Geist niemals, eine derartige Virtuosität kann jeden Vergleich herausfordern, jeden Kampf siegreich bestehen, sie will nichts anderes als was sie vollenden kann, und diese Vollendung, wenn auch beschränkt auf ein Aeußerliches, erzeugt Befriedigung. Mehr als Heimerdinger haben ja viele der alten Meister auch nicht gekonnt und sind dadurch berühmt, unsterblich geworden. Seine anderen kleinen Tafelstücke, es sind deren noch drei (122, 125, 126) vorhanden, stehen gegen diese Südfrüchte nur wenig zurück, weniger jedenfalls als das Genrebild „Ein neugieriges Modell" (121). Die Frühlingsblumen des Frl. **Peters** bekunden einen ganz wesentlichen Fortschritt der tüchtigen Künstlerin. Sie wirft einen Haufen prächtiger Mohnrosen und anderer voll entfalteter Blüthen in natürlicher Größe auf eine gut skizzirte Strandlandschaft hin. Damit verzichtet sie von vornherein und absichtlich auf peinliches Conterfeien der Natur. Sie will bewußt ein Kunstwerk schaffen und verfügt dazu nicht nur über ungemein flotte und kühne Technik, sondern über weit höhere künstlerische Qualitäten, über das Vermögen genialer Composition und Sinn für coloristische Harmonie. Das zweite Bild (271) weist die gleichen Eigenschaften, wenn auch in minderem Glanze auf.

Noch eine Anzahl anderer gefälliger Stillleben machen sich vortheilhaft auf der Ausstellung bemerkbar, so u. A. eine Arbeit von **Correggio** (50). Frau **Rosa Ohlert**, uns längst bekannt als sorgsame und treue Blumenmalerin durch ihre werthvollen Albumblätter in Wasserfarbe oder Pastell, überrascht uns diesmal mit zwei größeren Ausführungen in Oel (256, 257). Die gleiche Treue der Beobachtung, derselbe Sinn für's Correcte, der alte Fleiß der Ausführung bekundet sich auch in diesen Bildern, doch beherrscht Frau Ohlert die ihr wohl fremdere Technik der Oelmalerei noch nicht hinreichend genug um aus einer Summe trefflicher und schätzenswerther Naturstudien ein einheitliches harmonisches Kunstwerk herauszuarbeiten. Sie hat indessen nichts zu verlernen, sondern nur das Auge zu üben an dem unbedingt Mustergiltigen, was uns jetzt in dieser Specialität hier geboten wird und darauf die Hand, die bereits so willig und leicht prachtvolle kleine Sträuße auf's Papier zu werfen versteht. Entschieden weniger glücklich ist Frl. **Anna Kröker in Breslau** mit ihren beiden Vasen voll Frühlingsblumen (174) und Sommerblumen (175). Der kalte grelle Porzellanton des Gefäßes hat sich seinem lebendigen blühenden Inhalte mitgetheilt und dabei herrscht auf beiden Bildern eine coloristische Unruhe, die dem Beschauer jedes Behagen raubt, also dem Stillleben seinen eigentlichen Werth nimmt.

Vom Blumenstück zum Aquarell ist der Weg nicht weit, die Grenze nicht hoch. **Louis Spangenberg**, der jüngere Bruder des talentvollen und berühmten Gustav, hat eins von den Aquarellen, die im Corridor der Berliner Akademie den Beifall der Kunstfreunde und der Kritik errungen zu uns gesandt, den waldigen Strand von „Misdroy" (423). Besonders sagt uns die Waldpartie rechts zu, der schöne tiefgrüne Buchenwald, der von frischer, kräftiger Seeluft durchweht wird. Composition und Ausführung sind hier gleich vortrefflich, während die Strandgräser und der Dünenabhang im Vordergrunde mehr durch peinlichen Fleiß und glücklichen Natursinn als durch malerische oder poetische Wirkung den Beschauer fesseln. Zwei andere Veduten in Aquarell „Schloß Heidelberg" (424) und „Straße in Berncastell" (425) von **Wylie** in Düsseldorf sind schmucke Blätter mit treuer sauberer Darstellung alles Gegenständlichen, aber ohne den poetischen Reiz, den nur die volle Herrschaft über Luft und Licht dem Aquarell verleiht, wie **Hildebrandt** das so ausbündig in den Meisterwerken seiner Reisemappe beweist. Was wären sie alle ohne Licht und Luft?

Theodor Pixis in München hat sich, durch günstige äußere Umstände unterstützt, einen gewissen Namen gemacht. Seine Illustrationen zu unseren Klassikern sind durch photographische Vervielfältigungen in Aller Hände, sie gefallen den Leuten durch leichte Verständlichkeit, Schick oder Mache, mitunter selbst um ihrer pathetischen Ueberschwenglichkeit willen, die man an einem Schiller-Interpreten vielleicht selbstverständlich finden mag. Neuerdings unterzog Pixis sich einer Illustration der Richard Wagner'schen Muse und drei dieser Blätter befinden sich in originaler Ausführung auf unserer Ausstellung. Ihr Inhalt ist wie die betende Elisabeth wie die Blätter vom Schwanenritter wohl auch bereits durch Photographien jedem längst bekannt. Das falsche Pathos, die gekünstelten, in schlimmerem Sinn theatralischen Attitüden, die innere Seelenlosigkeit der prätensiös aufgebauten Gestalten tritt in diesen größeren Originalen noch viel herausfordernder, viel unangenehmer hervor als bei den kleinen photographischen Kartenbildchen. Pixis faßt seine Acte rein äußerlich, er stellt seine Figuren wie zum lebenden Bilde, alles nur um des momentanen Effectes willen. Man betrachte einmal die Arme und Hände der sich dem Tode vermählenden Senta (419), oder der winkenden Isolde (420), sie sind starr, gefühllos, todt. Und grade Wagner dürfte man so nicht illustriren. Ueber seine Theorien mag noch so heftig gestritten, seine Extravaganzen mögen noch so entschieden verdammt werden; aber Intensität des Gefühls, dramatische Gewalt und hoch aufwogende Leidenschaft wird man seinen Schöpfungen nicht absprechen dürfen; ihr dramatischer Gehalt überragt himmelweit den rein musikalischen. Eine Senta, eine Isolde, ganz Schwärmerei, ganz Leidenschaft wird niemand sich also, rein äußerlich, verkörpert denken. Der beste der drei Cartons ist die Senta am Spinnrocken (418), in der wirklich ein Tropfen Wagner'schen Blutes fließt. Ihr hätten wir deshalb den besten Platz am Fenster gewünscht.

Die Zahl der plastischen Kunstwerke ist auf unseren Ausstellungen, wenn solche überhaupt vorhanden, von jeher eine sehr geringe gewesen. Diesmal vertritt ein junger Künstler, ein Landsmann, wie wir glauben, allein diese Specialität. **Wiese** in Berlin hat einige Figuren und Gruppen für Zinkguß und Galvanoplastik modellirt und die Ausführungen in Metall hier ausgestellt. Die Rücksicht auf den Guß, auf mechanische Vervielfältigung überhaupt, stellt dem plastischen Künstler manche Schranken, auf subtilere Herausarbeitung des Individuellen, des Geistigen und tausend kleine Züge spontaner Eingebung muß der Bildner von vornherein verzichten, wenn er dem Gießer Formen für fabrikmäßige Herstellung liefert. Unter solcher Beschränkung verdienen die Gebilde Wiese's alles Lob. Die Gruppe der Venus, zum Wasserspiel in einem Garten, einem Treibhause oder Vorhof berechnet (412) baut sich leicht und gefällig auf, die Pendants, Page und Edelfräulein (416, 417) lassen das Studium guter Muster erkennen, der Knabe erinnert zu seinem Vortheile an die „Mignons", welche die plastische Kunst in allen Stoffen dem Pinsel Meissonier's nachgeschaffen hat, die anderen Figuren in Zinkguß eignen sich gut zur Zimmerdecoration.

Eine erste allgemeine Ueberschau über das Hauptsächlichste, in irgend einer Weise Hervorragende, welches die Ausstellung auf den verschiedenen Gebieten der darstellenden Kunst enthält, schließt hiermit vorläufig ab. Sie lehrt uns, daß zwar in keiner Specialität das höchste Leisten der deutschen Kunst unserer Gegenwart sich in der Franziskanerhalle repräsentirt findet, daß ihr Inhalt wohl aber dem fleißigen Auge eine Menge von instructivem Genuß gewährt. Es ist dies eine Eigenschaft der Ausstellung, die man nicht zu gering anschlagen sollte. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß unsere scizzenhafte Musterung sich zunächst nur auf das schon bei der Eröffnung Ausgestellte beschränken mußte; was später hinzugekommen behalten wir uns für kurze nachträgliche Erwähnung vor.

---

bei ihm angefragt, ob er nicht auch von ihnen ein Scherflein annehmen wolle! Garibaldi hat darauf geantwortet: „ich bin jetzt reich und brauche nichts mehr, aber ich will Euch nicht durch Abweisung Eurer Bitte beleidigen, also nur pro forma eine Kleinigkeit annehmen, sorgt nur gut für Eure Familien. Immer Euer G. Garibaldi.“ — Der Siegelbewahrer hat dem von der Gemeinde Paludano bei Mantua gewählten Pfarrer 800 Lire Gehalt ausgesetzt, obwohl er früher im Parlamente erklärt hatte, die Regierung könne der freireligiösen Bewegung des Garantiegesetzes wegen nicht günstig sein. Jedenfalls ist diese den Altkatholiken erwiesene Gunst ein neuer Beweis, daß die Versuche des Ministeriums, zur Versöhnung wie oben erwähnt, vollständig gescheitert sind, ja man glaubt allgemein, daß mit der Bewilligung jenes Gehalts der Curie eine Warnung ertheilt werden sollte. — Der Präsident von Neapel hat wieder 50 Cammorristen verhaften und auf eine Insel schaffen lassen. — Wir haben seit acht Tagen in ganz Italien eine entsetzliche Kälte, selbst die Berge bei Albano sind mit Schnee bedeckt und des Nachts haben wir 6—8 Grad unter Null. In Calabrien und den Abruzzen arbeiten seit einigen Tagen die Telegraphen nicht mehr und die Züge sämmtlicher Bahnen treffen sehr verspätet ein.

England.

London, 29. Dezbr. Bei der Parlamentswahl in St. Ives (Cornwall), welches bisher durch den Liberalen C. Magniac vertreten war, siegte der conservative Candidat Praed mit 617 gegen 552 Stimmen.

Rußland.

Warschau, 28. Dezbr. Die Rückstände der Revolutionssteuer, welche die polnischen Gutsbesitzer in Litauen und den südwestlichen Gouvernements Kiew, Wolhynien und Podolien seit dem Aufstande von 1863/64 alljährlich zu zahlen haben, sind zu so bedeutenden Beträgen angewachsen, daß wenn die Regierung dieselben executivisch betreiben lassen wollte, die meisten polnischen Gutsbesitzer mit einem Schlage finanziell ruinirt sein würden. Um einer solchen Calamität vorzubeugen, hat der Kaiser die ratenweise Zahlung der Steuerrückstände und die Vertheilung der Raten auf 5 Jahre gestattet. Man ist polnischerseits geneigt, aus dieser dem polnischen Adel unerwartet gewährten kaiserlichen Vergünstigung zu schließen, daß die Regierung beabsichtige, die Revolutionssteuer nach fünf Jahren gänzlich aufzuheben; doch erscheint diese Schlußfolgerung wenig gerechtfertigt.

— Der Malzextracteur Johann Hoff, will in St. Petersburg eine großartige Bierbrauerei anlegen.

— Wie verschiedene Zeitungen berichten, stünde demnächst die Aufhebung der finnländischen Zollgrenze bevor. Noch immer bildet das zu Anfang des Jahrhunderts von Schweden an Rußland abgetretene Großherzogthum Finnland ein eignes Handels- und Münz-Gebiet.

Türkei.

— In Sachen der rumänisch-türkischen Handelsvertragsfrage hatte England zuletzt den Vorschlag gemacht, der Sultan möge Rumänien noch vor Abschluß einer Handelsconvention mit Oesterreich durch einen Ferman hierzu autorisiren. Dieser Vorschlag ist aber in Constantinopel nicht acceptirt worden. Wie die „Post“ erfährt, hat jetzt die deutsche Regierung beim Sultan den Erlaß eines Fermans befürwortet, welcher die Convention nach geschehenem Abschluß ratificiren soll.

Danzig, 31. Dezember.

* [Stadtverordnetenwahl.] Bei der gestrigen Ersatzwahl der I. Abtheilung für den bisherigen Stadtverordneten, Stadtrath Hrn. Matzko ist zum Stadtverordneten auf 2 Jahre der Kaufmann Hr. Robert Otto gewählt worden. Die Betheiligung der Wähler bei der Wahl war wieder eine äußerst geringe. Während von den 316 Wählern am 20. Novbr. c. 96 stimmten, gaben gestern nur 45 ihre Stimmen ab. Es erhielten die Herren Otto 41, G. Davidsohn 2, Boltzmann 1 und Ollendorf 1 St.

C Strasburg, 29. Dezbr. Auf dem platten Lande des hiesigen Kreises ist mehrfach das Bestreben hervorgetreten, die jetzt bestehenden Confessionsschulen zu Simultanschulen zu vereinigen. Man geht dabei mit vollem Rechte von der Ansicht aus, daß die Simultanschulen einen geringern Kostenaufwand erfordern und mehr leisten, als die Confessionsschulen. Diesen Projecten wird nun wohl Seitens der katholischen Geistlichkeit Widerstand entgegen gesetzt, jedoch findet dieser höhern Orts keine Berücksichtigung, sobald die Majorität der Schulgemeinde die erwähnte Reorganisation des Schulwesens beantragt. — Bei den zu Neujahr k. J. bevorstehenden Zahlungen aus öffentlichen Kassen ist zu beachten, daß bei postnumerando-Zahlungen der Betrag in Thaler und Silbergroschen, bei pränumerando-Zahlungen der Betrag dagegen in Mark und Pfennigen angegeben sein muß. Daß zu Gehalts-Quittungen kein Stempel zu verwenden ist, verdient noch besonders hervor gehoben zu werden. — In Warschau und seiner nächsten Umgegend ist die Rinderpest ausgebrochen. Sollte dieselbe der Grenze näher rücken, dann ist wohl wieder eine absolute Sperrung derselben zu erwarten. — Es hat sich das Bedürfniß herausgestellt, die Versorgung mit Trinkwasser in den kleinen Städten und auf dem platten Lande einer näheren örtlichen Prüfung zu unterwerfen und den hervortretenden Mißständen und Gefahren, welche mit dem Genuß von mangelhaftem Trinkwasser verbunden sind, nach Kräften entgegen zu wirken. Die Amtsvorsteher haben sich in andern Theilen der Provinz einer solchen Revision mit Eifer unterzogen und in anerkennenswerther Weise auf die Reinigung und Besserung der alten, sowie auf die Beschaffung von neuen Brunnen hingewirkt. Bei hervortretendem Widerspruch wurde die Entscheidung des Kreisausschusses gemäß § 135 Nr. XI. der Kreisordnung eingeholt und event. die zwangsweise Besserung des Zustandes im sanitätspolizeilichen Interesse durchgeführt. Höhern Orts ist hierauf zur Nachachtung auch in unserer Gegend hingewiesen und dabei betont, daß ein Augenmerk namentlich auf die Brunnen solcher Ortschaften zu richten sein wird, in denen öfters Epidemien herrschen und in diesen die Mißstände, welche mit dem Genuß von mangelhaftem Trinkwasser verbunden sind, zu beseitigen. — Nachdem in unseren Nachbarstädten Thorn, Briesen, Rehden und Gorzno außer den gewöhnlichen Viehmärkten noch einmal in jedem Monat besondere Viehmärkte stattfinden und sich dem Anschein nach nicht nur im Interesse derselben, sondern auch im Interesse der Käufer und Verkäufer bewähren, erscheint es uns angezeigt, auch hier derartige separate Viehmärkte einzuführen. Die damit verbundenen, doch nur geringen Kosten würden durch die Mehreinnahme an Stand- und Marktgeld, sowie durch die Hebung des Geschäftsverkehrs weit gedeckt werden. Möge diese Andeutung zur Einleitung und günstigen Beendigung dieser Angelegenheit dienen.

Vermischtes.

Berlin. Theodor Döring wird bekanntlich am 25 Januar sein 50jähriges Künstler-Jubiläum feiern; da der Jubilar aber diesen Tag lieber in engerem Kreise zu verleben wünscht, so wird, der „Köln. Ztg.“ zufolge, seine Jubiläums-Vorstellung am Vorabend, also am 24. Januar, gegeben werden. In welchen Rollen seines reichen Repertoirs Herr Döring auftreten wird, ist noch nicht bestimmt. — Die Delegirten-Versammlung der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen hat beschlossen, dem Jubilar, der, wie beiläufig bemerkt sei, am 9 Januar in sein 73. Lebensjahr tritt, das Diplom als Ehrenmitglied der Genossenschaft zu überreichen.

* In Bezug auf unsere Frankfurter Blättern entnommene Mittheilungen über die Wahl eines Branddirectors in Frankfurt a. M. geht uns von einer dem Gewählten (Herrn Branddirector Aßmann) nahestehenden Seite eine Berichtigung zu, der wir entnehmen, daß Herr Aßmann gewählt ist, obgleich er, wie mehrere seiner Concurrenten, Altpreuße ist. Herr A. befand sich übrigens nicht unter den 62 Bewerbern, sondern Herr Oberbürgermeister Mumm, dem er von der Berliner Branddirection empfohlen war, wandte sich selbst an ihn und zwar erst am 12. d Mts., am 14. conferirte Herr A. an Ort und Stelle mit dem Frankfurter Magistrat und am 15. war er bereits gewählt.

* Der ungeheure Schneefall in den Tagen vor dem Weihnachtsfeste hat namentlich in Oesterreich üble Folgen gehabt. Fast überall stockte der Eisenbahn-Verkehr.

Arnaville bei Metz, 25. Dezbr. Heute Nacht ist die hiesige prachtvolle Wollenspinnerei ganz abgebrannt. Der Schaden ist ungeheuer. Arnaville ist seit dem Kriege der Sitz der früher in Metz ansässigen Flanellfabrication.

— Beraubungen von Eisenbahnzügen gehören zwar zu den „berechtigten Eigenthümlichkeiten“, welche Amerika höchstens mit dem stolzen Spanien und dem sonnigen Italien gemein hat, selten aber wurde ein solcher Eisenbahnraub planmäßiger und frecher verübt, als am 8. Dezember, Nachmittags um 3¼ Uhr, wenige Meilen westlich von Kansas City, Mo., an einem Passagierzug der Kansas-Pacificeisenbahn. Fünf maskirte Räuber gaben nämlich dem Locomotivführer das Signal zum Halten, kuppelten in aller Ruhe Locomotive, Tender und Expreß-Waggon ab, fuhren mit diesen, den Passagierzug stehen lassend, eine Strecke davon und beraubten dann den Expreß-Waggon. Ein Geldschrank wurde gesprengt und 27,000 Doll., darunter 5000 Doll. Goldstaub, consignirt an Newyorker Banquiers, waren die Beute der Räuber, deren man bis dato noch nicht habhaft geworden ist, trotzdem der Eigenthümer 10,000 Doll., die Eisenbahn-Compagnie 5000 Doll und Gouverneur Osborne 2500 Doll. Belohnung für Ergreifung dieser fünf Banditen ausgesetzt hat. Allerdings wurde einer Depesche aus Kansas City vom 10. d. zufolge ein gewisser Wm. Daniels, der einem der Räuber ähnlich sein soll, verhaftet und in seinem Besitz 1304 Doll, zwei Revolver und eine bedeutende Quantität Juwelen vorgefunden. Da derselbe jedoch in Kansas City wohnhaft und sich außerdem, wahrscheinlich als eifriges Kirchenmitglied und Lehrer in Sonntagsschulen, in der „besten“ Gesellschaft bewegt, bleibt abzuwarten, ob er auch als Mitglied dieser Räuberbande identificirt werden kann.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 30. Dezember:

Geburten: Arbeiter Carl Danowski, T. — Arbeiter Carl Jacob Hopp, S. — Kaufm Gustav Löschmann, S. — Bäckermstr. Theophil Mruaalski, S. — Arb. Franz Rose, S. — Handelsmann Xaver Schütz, S. — Schiffszimmermann Carl Friedr. Wilh. Raihke, S. — Hausdiener Ernst Fahse, T. — Trödler Jacob Becker, S. — Zimmermann Peter Fromm, S. — Arb. Wilh. Ed. Richert, S. — Arb. Ferd. Friedr. Blanowski, S. — Zimmermann Joh. Schröter, S. — Helene Schlagowski, T. — Amalie Flege, T.

Aufgebote: Arbeiter Franz Lipstaski in Unterberg bei Marienwerder mit Justine Hildebrandt. — Eigenthümer Andreas Zimmermann in Ohra mit Johanna Julianne Helene Stritzki.

Heirathen: Arbeiter Eduard Adolf Happ mit Wittwe Anna Florentine Garbe, geb. Kohler. — Arbeiter Joh. Jac. König mit Charlotte Marie Kuhn. — Opernsänger Friedr. Jul. Ferd. Bachmann mit Henriette Amalie Leskien.

Todesfälle: T. d. Louise Wilhelmine Sönnert, 4 W. — Stellmachermstr. David Gräbe, 36 J. — Arb. Joh. Friedr. Alex. Kunitz, 52 J. — S. d. Sattlergef. Joh. Th. Kreutzer, 6 W. — T. d. Kaufmanns Aug. Schröder, 4 T. — T. d Milchhändlers Franz Ellerholz, 14 T. — S. d. Aufwärterin Wilhelmine Mehrmer, 6 M. — S. d. Schlossergef. Rich. Gottl. Brehmer, 2 M. — Herrmann Aug. Scharping, 22 J. — Frau Maschinist Anna Großmann, geb. Weiß, 63 J. — T. d. Arb. Otto Löschmann, 9 W. — S. d. Wittwe Elisabeth Fentz, geb. Kelpin, todtgeb.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 30. Dezbr. Wind: OSO.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen			Pr. 4½ consol.	104 7/8	104 5/8
gelber			Pr. Staatsschldſ.	8? 6/8	8? 2/8
December	62	61 4/8	Wstp. 3½% Pfdb.	86 1/8	86
April-Mai	193	193	do. 4% do.	95	95
Rogg. fester,			do. 4½% do.	100 2/8	100 3/8
Decbr	54 6/8	54 6/8	Danz. Bankverein	64	64 6/8
April Mai	151	151	Lombarden[ex.Cp.	76 4/8	77 1/8
Mai-Juni	150	149	Franzosen	185 5/8	185 6/8
Petroleum			Rumänier	32 4/8	32 5/8
Decbr.			Neue franz. 5% A.	100	—
pr 200 Ø.	9	8 18/24	Oester. Creditanst.	139 3/8	139 5/8
Rüböl April-M.	56 70	56	Türken (5%)	43 3/8	43
Spiritus			Oest. Silberrente	68 1/8	68 3/8
Decbr.	18 4	18 8	Russ. Banknoten	94	94 1/8
April-Mai	56 70	6 90	Oester. Banknoten	91 3/8	91 2/8
Ung. Schatz-A.II.	89½	89½	Wechselcrs. Lond.	—	6.22 5/8

Ital. Rente 67 3/8.

Meteorologische Depesche vom 30. Dezbr.

Haparanda	334,0	—19,2	N	still	heiter.
Helsingfors	343,9	—20,4	—	—	bedeckt.
Petersburg	343,2	— 6,2	NW	schwach	bedeckt.
Stockholm	344,0	— 4,6	NW	stille	bedeckt.
Moskau	334,6	—11,0	SW	schwach	bewölkt.
Memel	332,7	— 5,0	SO	schwach	bedeckt.
Flensburg	340,6	— 1,5	O	—	trübe, Schn.
Königsberg	341,3	— 7,3	O	stark	bedeckt.
Danzig	340,9	— 5,9	O	schwach	bed., Schnee.
Putbus	338,1	— 6,0	SO	s. schw.	bed., Schnee.
Stettin	339,2	— 4,9	O	s. schw	bedeckt, Schn.
Helder	340,7	— 3,0	S	s. schw.	—
Berlin	338,0	— 5,8	NW	schwach	a. bed., g.A.Sch.
Brüssel	330,0	— 6,6	ONO	still	Nebel.
Köln	338,8	—11,0	NW	mäßig	etwas Nebel.
Wiesbaden	335,1	— 8,4	N	schwach	bedeckt
Trier	333,5	— 8,8	NO	schwach	trübe, neblig.
Paris	340,7	— 8,6	O	still	schön, Nebel.

Bekanntmachung.

In Betreff der Ausreichung der neuen Coupons-Series pro 1875/84 zu den Westpreußischen Pfandbriefen alten und neuen Formulars (erstere auf Pergament und letztere auf Papier) bringen wir hiermit Folgendes zur öffentlichen Kenntniß:

1. Die Ausreichung der neuen Coupons findet in der Zeit vom 2. bis 16. Januar k. J. während der Vormittagsstunden von 9 bis 12½ Uhr in den Geschäftslokalen der Provinzial-Landschafts-Direktionen zu Marienwerder, Danzig, Bromberg und Schneidemühl statt.
2. Der Inhaber des Talons erhält gegen denselben die ferneren Coupons mit dem neuen Talon und zwar auch dann kostenfrei, wenn er sie durch die Post erhebt, jedoch darf der Werth sämmtlicher in Einer Hand befindlichen Talons nur bis 50 Rthl. deklarirt sein.
3. Auf der Kehrseite des einzuliefernden Talons muß der Stand, Name und Wohnort des Inhabers deutlich geschrieben stehen.
4. Wer die neuen Coupons nicht bei der dieselben ausfertigenden, sondern bei einer anderen, ihm näher gelegenen Westpreußischen Provinzial-Landschafts-Direktion in Empfang nehmen will, hat bis zum 15. Dezember cr. ein genaues und deutlich geschriebenes Verzeichniß der Pfandbriefe, zu welchen er die Coupons verlangt, unter Beifügung der Talons der erstgedachten Direktion einzureichen.

In dem Verzeichnisse müssen die Pfandbriefe:

a. alten Formulars nach den Departements, den Gütern, den laufenden Nummern, unter Angabe der Kapitalsbeträge und des Zinsfußes und
b. diejenigen neuen Formulars nach den Departements, den Littern, den laufenden Nummern, unter Angabe der Kapitalsbeträge, des Zinsfußes und ob der Pfandbrief I. oder II. Serie ist,

geordnet sein.

5. Zu gekündigten Pfandbriefen werden keine neuen Coupons ausgereicht. Vielmehr erhält der Inhaber gegen den gekündigten Pfandbrief, welcher in coursfähigem Zustande nebst dem Talon unfrankirt einzuliefern ist, einen anderen gleichhaltigen Pfandbrief mit den zu dem letzteren ausgefertigten neuen Coupons resp. Talon portofrei.
6. Reglementsmäßig erfolgt die Ausreichung der neuen Coupons bei unserem Agenten Herrn **Jakob Saling** in Berlin (Kleine Präsidentenstraße Nr. 7) in gleicher Weise.

Marienwerder, 3. Dezember 1874.
Königl. Westpreuß. General-Landschafts-Direktion.
v. Koerber.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Chaussee-Aufsehers auf der Kreis-Chaussee Ohra-Gardschau, mit dem Stations-Orte Gr. Trampken, ist sofort zu besetzen.

Das Einkommen der Stelle beträgt einschließlich 3 Rthl. Miethsentschädigung, monatlich 25 Rthl. 15 Sgr.

Qualifizirte und mit dem Civilversorgungsschein versehene Bewerber werden aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Kreis-Ausschusse unter Einreichung ihrer Atteste zu melden.

Der Kreis-Ausschuß des Danziger Landkreises.
7750) v. Gramatzki.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Strasburg Westpreußen,
Erste Abtheilung,
den 28. December 1874, Nachmitt. 1½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Baumgarth**, in Firma E. Baumgarth hier, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 24. December cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Bürgermeister a. D. **Borchert** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 9. Januar 1875,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisrichter v. Wrese anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **20. Januar 1875** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern; Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (7721

Bekanntmachung.

In das Procurenregister des unterzeichneten Gerichts ist zufolge Verfügung vom 18. d. M. heute unter No. 13 eingetragen:

Der Geschäftsführer Alexander August Szukalski hier als Procurist des der Frau Wittwe Bisewski, Elise geb. Bisewski und den Geschwistern Marie Henriette Friedericke Eva und Louise Catharina Susanna Bisewski hierselbst gehörigen, unter No. 16 des Gesellschaftsregisters mit der Firma J. E. Bisewski eingetragenen Geschäfts.

Lauenburg Pomm., den 19. Decbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (7704

Die unbekannten Erben

1) des am 14. April 1870 im Kisschacht zu Plywaczewo (im Kreise Thorn) verstorbenen Eisenbahnarbeiters Joseph Kaminski,
2) des am 29. Octbr. 1872 zu Friedenau (im Kreise Thorn) verstorbenen Knechts Franz Harwardt (oder Harwart),
3) des (am 29. Januar 1835 geborenen) im August 1852 zu Mlewiec (im Kreise Thorn) verstorbenen Joseph Denkowski (auch Keck genannt),
4) des am 23 Juli 1871 zu Klein Mocker im Kreise Thorn verstorbenen Gastwirths (Gasthofsbesitzers) Johann Kozlowski,
5) des am 21 September 1808 in Thorn geborenen, späterhin in Warschau verstorbenen Silberarbeiters Carl Wilhelm May,
6) des am 15 April 1873 in Mocker (im Kreise Thorn) verstorbenen Käthners Adalbert Kwiatkowski

werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 5. Juli 1875,
12 Uhr Mittags,

vor dem Kreis-Richter Dr. **Meisner** im hiesigen Gerichtslocale (im Rathhause) im Terminszimmer No. 4 anstehenden Termine bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden und ihre Erbansprüche nachzuweisen, widrigenfalls der Nachlaß der ad 1, 2 und 5 genannten Personen dem landesherrlichen Fiscus, der Nachlaß der ad 3, 4 und 6 genannten Personen der an die Stelle des Fiscus tretenden Stadt Thorn, unter Ausschluß der unbekannten Erben der genannten Personen, als herrenlos dergestalt zugesprochen werden wird, daß etwaige später sich meldende Erben alle Handlungen und Dispositionen des Fiscus und respective der Stadt Thorn anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sind.

Thorn, den 11. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (1040

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handelsregisters bei dem unterzeichneten Gerichte sich beziehenden Geschäfte werden für das Jahr 1875

von dem Kreisrichter Goecke und Gerichts-Sekretair Mathies

und die auf das Genossenschaftsregister sich beziehenden

durch den Kreisrichter Goecke und Gerichts-Sekretair Milanowski

bearbeitet werden.

Die erforderlichen Bekanntmachungen sollen durch das Centralhandelsregister, Beilage des Deutschen Reichs- und Staats-Anzeigers, die **Danziger Zeitung**, das hiesige Kreisblatt und den öffentlichen Anzeiger zum Regierungs-Amtsblatt erfolgen.

Schwetz, den 24. December 1874.
Königl. Kreis-Gericht. (7760

Freiwilliger Verkauf.

Das der hiesigen Ober-Pfarrkirche zu **St. Marien** zugehörige Grundstück **Pfarrhof No. 5 u. 6** der Servisanlage soll in öffentlicher Licitation verkauft werden und steht dazu ein Termin auf

Freitag, den 15. Januar a. f.,
Nachmittag 4 Uhr,

in der Küsterwohnung, Korkenmachergasse 4, an, woselbst auch die Verkaufsbedingungen täglich, Vormittags 10—12 Uhr, eingesehen werden können. (7679

Der Gemeinde-Kirchenrath der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 18. December 1874 sind die Handelsniederlassungen der Kaufleute Moses Rosenthal, August Hildebrandt (Zimmer- und Maurermeister) Johann Becker, Wilhelm Goertzen und Moritz Laserstein zu Christburg unter den Firmen: **Rosenthal, A. Hildebrandt, J. Becker, W. Goertzen** und **M. Laserstein** in das diesseitige Firmen-Register eingetragen worden

Marienburg, den 18. December 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (7711

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 12. Januar 1875,
Vormittag 10 Uhr,

findet in Mühlhausen (Ostbahn) in Schönborns Hotel der Verkauf von

I. circa 200 Stück Eichen- und einer kleinen Qualität Böttcherholz sowie ca. 30 Stück gute Linden aus dem Revier Carwinden, und
II. ca. 100 starke Kiefern Bau- und Schneidehölzer aus dem Revier Borchertsdorf

öffentlich per Licitation gegen gleich baare Bezahlung statt.

Die qu. Hölzer sind numerirt und sind die betreffenden Revierbeamten angewiesen, dieselben auf Verlangen den Kaufliebhabern vor dem Termine vorzuzeigen.

Schlodien, den 26. Dezember 1874.
Die Gräfl. Forstverwaltung.

Bekanntmachung.

Mein Grundstück, Hypotheken-No. 2, in **Klein-Lubin** bei **Graudenz** an der Chaussee, 123 pr. Morgen groß, durchweg gutes Land, mit vollständigem gutem lebenden und todten Inventarium, beabsichtige ich aus freier Hand für den Kaufpreis von 18,000 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung 8000 Thlr. und 10,000 Thlr. können auf dem Grundstück zur 1. Stelle à 5% stehen bleiben. Selbstkäufer können in meiner Behausung erscheinen, Zwischenhändler sind nicht zulässig.

Heinrich Nickel,
Hofbesitzer.
Kl. Lubin bei Graudenz. (7820

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Barwich,
Otto Kiep,
Herzberg und Schönau
den 30. December 1874.

Zum Sylvester!

Wahrsagekarten
der berühmten Kartenlegerin
Lenormand
aus Paris.
36 Karten nebst Anleitung zum Gebrauch derselben. In Etuis.
Preis: 6 Sgr.
Zu haben bei **Theodor Bertling**
Gerbergasse 2. (7763

So eben erschien:

Die innere Mission in Westpreußen.

Dargestellt
von
C. Bourwieg, Pfarrer in Lenzen.
Preis 15 Sgr.
Gegen Franco-Einsendung von 16 Sgr. erfolgt Franco-Zusendung unter Kreuzband.
Léon Saunier's Buchhandl., Elbing,
A. Kauenhowen.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.
Schedel's praktische und bewährte Anweisung zur

Destillirkunst

und zur Fabrikation der Liqueure und Aquavite, der doppelten u. einfachen Branntweine, überhaupt aller bekannten, trinkbaren Spirituosen, aller Bedürfniß- u. Luxusgetränke auf warmem und kaltem Wege.
Nebst Vorschriften über die Verfertigung wohlriechender Wasser, beliebter Tafelgetränke, heilkräftiger Elixire und der sogenannten französischen Spritfrüchte.
Achte Auflage.
Neu bearbeitet und herausgegeben von
Dr. R. Gräger.
1874. 8. Geh. 1 Thlr 15 Sgr.
Vorräthig in allen Buchhandlungen. (H 35081) [3920

Kalender pro 1875

empfiehlt in größter Auswahl
Th. Anhuth, Buchhandlung,
Langenmarkt 10. (6126

Wir haben noch einen Rest

echten französischen Champagner

in Körben à 25 Flaschen billig zu verkaufen.
Störrer & Scott,
7775) Langenmarkt 37.

Neujahrskarten

heitern und ernsten Inhalts, empfiehlt in sehr reicher Auswahl
J. L. Preuss,
Portechaisengasse 3.

Hôtel zum Schwarzen Adler

Culm a. W.

empfiehlt seine vortrefflich renovirte Einrichtung, exquisite Küche, beste Weine, bei exacter Bedienung den geehrten Reisenden.
7702) **Robert Berner.**

Havanna-Cigarren

1873er Ernte
erhielt neue Sendung in diversen Marken, welche billigst empfehle.
Albert Kleist,
2. Damm 3.

Wollwatten,

bestes Material zur Wattirung von Unterröcken, Steppdecken 2c. bedeutend wärmer und dauerhafter als Baumwollwatten, liefert franco gegen Einsendung von 3 Reichsmark für das Stück in Unterrockgröße
die Fabrik von (4880
Joseph Luedtke jr.,
Czersk W.-Pr.

Wollwatten leiden nicht durch Wäsche.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt in allen Längen und liefert franco Baustelle
W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt 3. (982

---

16. Milchkannengasse 16.

Weißes, halbweißes und grünes Hohlglas, insbesondere Lampenglocken, Cylinder, Bier-, Wasser- u. Weingläser 2c. 2c., Bier- und Weinflaschen in grünem und halbweißem Glase zu billigstem Preise, namentlich auch für Wiederverkäufer.
5227) **Hugo Scheller.**

Mehrere Tausend laufende Fuß drei- und zweizöllige eichene Bohlen, welche schon seit einem Jahre aus Stammenden geschnitten sind, sowie gute kieferne Bohlen und Bretter bis zu 2 Fuß Breite, stehen im Ganzen oder in beliebigen Quantitäten billig zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieser Ztg. (7544

Man abonnirt bei jeder Postanstalt für 5 Mark (resp. 1⅔ Thlr.) pro Quartal auf die

Deutsche Landwirthschaftliche Presse.

Chef-Redacteur: Oeconomierath **Hausburg.** General-Secretair des Deutschen Landwirthschaftsrathns und des Congresses Deutscher Landwirthe. — Verlag von WIEGANDT, HEMPEL & PAREY in Berlin SW. — (Eingetragen im 1871 Post-Zeitungs-Catalog unter **Nr. 927**).
Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. (7454

Germanisches Nationalmuseum.

Große Lotterie von Kunstgegenständen.
Loose à 3 Mark.



300 Gewinne.
Werke der berühmtesten Künstler.
Werth 45,000 Mark.

7 eigenhändige Arbeiten
Ihrer K. u. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen.
General-Agentur für den Verkauf:
Bankhaus HORWITZ & MARCUS in Nürnberg,
welches Bewerbungen um Agenturen entgegen nimmt. (7622

Abonnements-Einladung

auf den

Bürger- und Bauernfreund

Insterburg (früher Tilsit).

Mit dem 1. Januar eröffnen wir ein neues Abonnement auf den „Bürger- und Bauernfreund."

Derselbe wird nach wie vor seinen demokratischen Prinzipien treu, muthig und unbeirrt den Kampf gegen alle Eingriffe in Volksrechte fortführen, den socialen Interessen in parteiloser Weise Rechnung tragen, die politischen Ereignisse in gedrängter, aber ausreichender Form bringen und so ein wirkliches Volksblatt sein.

Der „Bürger- und Bauernfreund" erscheint in Insterburg im Verlage von J. G. Driest wöchentlich zweimal, am Dienstag und Freitag zum Abonnementspreise von

75 Pf. pro Quartal.

Für das nächste Quartal können wir den Lesern unseres Blattes einen **Rückblick auf den Reichstag 1873/74** aus der Feder des **Reichstagsabgeordneten und beliebten Schriftsteller L. Parisius** in Aussicht stellen, welche besonderes Interesse für die Wähler der Kreise Darkehmen, Goldap und Stallupönen haben dürften.

Um auch den lokalen Vorgängen, den **genossenschaftlichen** und den Bestrebungen im Gemeindeleben mehr Aufmerksamkeit zuwenden zu können als der knapp bemessene Raum dies bisher gestattete, werden wir dem „Bürger- und Bauernfreund" an jedem Freitage als unentgeltliche Beilage den

„Insterburger Anzeiger"

beifügen.

Insertionen, welche wegen der weiten Verbreitung des Blattes sehr nutzbringend sind, werden mit **20 Pf.** pro Zeile berechnet, bei wiederholtem Einrücken Rabatt.

Man abonnirt bei sämmtlichen Kaiserl. Post-Anstalten und bei der Expedition in Insterburg, Goldaper Str. 9.

Die Expedition des Bürger- und Bauernfreund.

Das Tilsiter Wochenblatt

wird auch im neuen Quartal in dem Gewande und in dem vergrößerten Format, welche es seit der Aufhebung der Stempelsteuer angenommen hat, **wöchentlich dreimal** erscheinen. Das Wochenblatt will nicht in Concurrenz treten mit den großen täglich erscheinenden Zeitungen, welche naturgemäß, um ihre Spalten zu füllen, auch viel Ballast bringen, der meistens ungelesen bleibt: das Wochenblatt will Denjenigen, die weder Zeit noch Lust haben, sich durch den Zeitungswust breitausgesponnener, gleichgiltiger, wenig interessanter Nachrichten für ihr schweres Geld durchzuarbeiten, in gedrängter, knapper Form ein Bild von den Vorgängen in der politischen Welt, im Vaterlande, in Stadt und Provinz bieten, dabei aber die Ziele des **Fortschritts** auf allen Gebieten unverrückt im Auge behalten. Auch für den belletristischen Theil wird durch Auswahl **guter** Erzählungen und eines mannigfachen Feuilletons bestens gesorgt werden. — Wir hoffen in diesem Streben unsern Leserkreis von Quartal zu Quartal vergrößert zu sehen, zumal wir im Verhältniß zu andern Blättern doch bei unserm **sehr billigen** Preise verharren, und laden deshalb zu freundlichem, rechtzeitigen Abonnement ein.

Zu **Anzeigen,** welche mit 10 Pfg. die Corpus-Spaltzeile berechnet werden und die beste Verbreitung in Stadt und Land finden, empfehlen wir unser Blatt gleichfalls.

Bestellungen nehmen an in **Tilsit** die Expedition, deutsche Straße No. 64, **außerhalb** alle Postanstalten, welche das Blatt für 1 Mark 75 Pfg. vierteljährlich incl. Porto liefern.

Tilsit, im Dezember 1874. **Die Expedition.**
H. Post.

Die Annoncen-Expedition

von

Haasenstein & Vogler

Stettin, Mittwochstr. 2 u. 3,
übernimmt die Abfassung von Anzeigen in wirksamster Form,
vermittelt in alle existirende Zeitungen **Annoncen,**
berechnet weder Porto noch Provision, sondern nur die Original-Preise,
bewilligt je nach Maßgabe der Ordres zu vereinbarende **hohe Rabatte,**
liefert über alle Insertionen, ob ausdrücklich gewünscht oder nicht, **Beläge,**
erspart den Inserenten **alle** und jede **Spesen,**
besorgt bei Benutzung auswärtiger Blätter correcte Uebersetzungen,
giebt auf Wunsch bereitwilligst vorherige **Kostenanschläge,**
versendet gratis und franco die neuesten **Insertions-Tarife,**
garantirt für alle Fälle die strengste **Discretion.**
Allen hohen Behörden, Verwaltungs-Directionen, Industriellen und Privaten zur Ertheilung gefälliger Ordres bestens empfohlen.

Starkes **Fensterglas,** dicke **Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenstergläser, farbiges Glas, Goldleisten-Spiegel** und **Glaser-Diamante** empfiehlt die Glashandlung von (7231
Ferdinand Fornée, Hundegasse 18

Schiffswerft-Verkauf.

Eine Schiffswerft mit gutem Inventarium ist zu sofort oder später zu verkaufen. Näheres durch Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Stralsund. (7766

Neben meiner Conditorei

habe ich, um den vielen Wünschen zu genügen, zur Bequemlichkeit eines hochgeehrten Publiums noch ein Extra-Kaffee- und Lesezimmer eingerichtet. **Theodor Becker,**
Heil. Geistgasse 24, Ecke der Ziegengasse.

Ländliche Besitzungen,

die sich zur Parzellirung eignen, werden sofort zu kaufen gesucht. Adr. werden unter No. 7652 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine Wassermühle

mit 5 Morgen Land, 2 Meilen von Danzig, soll für den **sehr billigen Preis von 5000 Thlr.** mit 2000 Thlr. Anzahlung verkauft werden durch
C. W. Helms,
7611) Danzig, Jopengasse No. 23.

Ein Material-Geschäft mit Schank in Danzig ist krankheitshalber zum 1. April k. J. billig zu verpachten. Zur Uebernahme gehören 3—400 Thlr. Alles Nähere durch
C. W. Helms, Danzig,
7611) Jopengasse 23.

500,000 Thaler

Bankengelder sind sofort auf sichere Hypotheken auf **städtische** und **ländliche** Grundstücke in **baarem Gelde** zu begeben durch den General-Agenten
Gustav Brand
6886) in Graudenz.

Gasthaus-Verkauf.

Die vom verstorbenen Gastwirth Herm. Albrecht hinterlassene, in Streckfuß belegene Gastwirthschaft nebst Materialgeschäft und Landwirthschaft soll aus freier Hand verkauft werden und wollen Reflectanten sich an Frau Wittwe Albrecht in Streckfuß bei Elbing wenden.
7423) **Die Erben.**

Ein in Neustadt gelegenes, massives Grundstück mit großem Hofraum, nöthigen Stallungen, sonstigen vielen Räumlichkeiten, in Rücksicht der sehr günstigen Lage, zur Lagerung von Eisen, Kohlen, Theer u. s. w. (dort sehr begehrte Artikel, dennoch in größeren Vorräthen nicht vorhanden), sowie auch allein zur Capitalanlage sehr geeignet, ist bei 505 Rℓ Miethe für 7000 Rℓ, mit 3000 Rℓ Anzahlung zu verkaufen.
Näheres in der Expedition dieser Ztg. sub Adresse 7753.

Verheirathete holsteinsche Meiersleute, der Mann auch gelernter Böttcher, suchen von sofort oder später eine Stellung. Franco-Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter No. 7562.

Vacance f. e. Handlungsgehilfen. d. doppelten Buchführung gründl. kund, ist in meiner Producten-, Metall-, Eisen- und Eisenbahnschienen-Handlung.
Daniel Lichtenstein in Bromberg.

Ein unverheiratheter, solider, energischer erster Wirthschafts-Beamter, welcher der polnischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen sein muß, findet von sofort Stellung. Gehalt jährlich 200 bis 240 Thaler. Adressen sind in der Expedition der Danziger Zeitung unter No. 7551 einzurücken.

Ein junger Mann, der die Oberprima eines Gymnasiums besucht hat, wünscht in einem Comptoir Danzigs placirt zu werden. Gef. Adr. bittet man an Rentier **Wunderlich,** Lichtfelde per Altfelde zu richten. (7555

Zum 1. April, oder auch früher findet auf **Dom. Gramten** bei Dt. Eylau ein junger, zuverlässiger Mann aus anständiger Familie als **zweiter Inspector** Stellung. Gehalt nach Uebereinkommen (7545

Eine anständige Dame mit guten Referenzen wünscht sofort oder per 1. Januar in ein Conditorei- oder Kurzwaaren-Geschäft placirt zu werden. Adr. werd. unt. No. 7560 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, wird für eine Eisenwaarenhandlung von sogleich auch später zu engagiren gesucht. Adr. unter No. 7561 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche einen jungen Mann, welcher der polnischen Sprache mächtig und mit der Buchführung und Correspondenz vertraut sein muß; auch findet eine gewandte Directrice in meinem Putzgeschäft Stellung.
J. Harris, Briesen Westpr.

Ein junger Mann, der das Material- und Droguen-Geschäft erlernt hat und der polnischen Sprache mächtig ist, wünscht seine jetzige Stellung zu verändern. Gefällige Offerten bitte sub 7762 i. d. Exp. d. Z. abzugeb.

Zur Leitung der Wirthschaft, sowie zur Erziehung unerwachsener Kinder, wird eine gebildete Dame, jüdischer Confession, die bereits unter ähnlichen Verhältnissen gewirkt hat, gesucht. Adressen unter 7761 in d. Exp. dieser Zeitung erbeten.

Kellnerinen für außerhalb und Danzig werden stets empfohlen durch **A. Plath,** Heiligegeistgasse 105, Danzig. (7772

Associé-Gesuch.

Für ein altes gut eingeführtes Colonial-Waaren-, Destillations-, Schank- u. Restaurationsgeschäft, welches beispielsweise über tausend Tonnen Bier jährlich consumirt, wird ein thätiger Theilnehmer, vorwiegend tüchtiger Materialist mit einigen tausend Thalern Einlagekapital gesucht. Junge Leute, welche mir speciell bekannt, erhalten den Vorzug. **E. Schulz,**
7770) Heiligegeistgasse 27.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche ich zum **möglichst sofortigen Antritt** einen jungen Mann, Sohn anständiger Eltern unter annehmbaren Bedingungen als **Lehrling** zu engagiren.
Kenntniß der **polnischen Sprache** sehr erwünscht. **Isaac Wolff**
7466) in **Berent;** Westpr.

Ein junger Mann,

der das Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft gründlich versteht, der polnischen Sprache mächtig und auch von der Buchführung Kenntniß hat, kann sich zum sofortigen Eintritt oder auch zum 1. Februar k. J. bei mir melden. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Graudenz.
Jacob Rau,
7713) vormals **Otto Höltzel.**

Ein j. Mann, Destillateur,

momentan noch in Condition, sucht anderweitige Stellung. Auch kann diese mit einem Schank-Geschäft verbunden sein. Gef. Offerten bitte ich unter Chiffre B. poste restante **Soldau Ostpr.** zu richten.

---

2 tücht. Kellner finden sogleich Stellung in der Filiale der ersten deutschen **Reichskneipe.**

Ein Knabe oder Mädchen mit guter Schulbildung wird z. Austragen der Journale gebr. i. Wagner's Leseanstalt, Hundeg. 48.

Ein Kunstgärtner,

30 Jahre alt, verheirathet, welcher viele Jahre in größeren Gärten als Gehilfe conditionirte, in allen Branchen der Gärtnerei incl. Ananas- und Fruchttreiberei erfahren und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht zum 1. April eine selbstständige Stellung. Gefällige Offerten werden H. G. 21 poste restante Schwetz erbeten. (7759

Ich gebrauche für mein Eisen-Waaren-Geschäft von sogleich oder auch später einen Gehilfen. Reflectanten belieben der Kürze wegen Copien ihrer Zeugnisse einzusenden.
Wilh. Loewen Wwe.,
Riesenburg.

In unserer Buch- und Kunst-Handlung ist unter günstigen Bedingungen eine

Lehrlingsstelle

zu besetzen. (7723
L. Saunier'sche Buch- und Kunsthandlg.
A. Scheinert in Danzig.

Eine junge Dame wünscht Klavierunterricht für den Preis von 3—5 Rℓ pro 16 Stunden zu ertheilen. Gef. Adr. unter No. 7734 i. d. Exped. d. Danz. Ztg.

Pensionäre finden gute und billige Pension mit Benutzung eines Instruments und Beaufsichtigung bei den Schularbeiten von gleich auch später **Fleischergasse 68 D.**

Jopengasse 1 ist das geräumige Comtoir zum 1. April 1875 zu vermiethen. Von 11—1 Uhr zu besehen.

In der Wollwebergasse ist ein Ladenlokal mit Keller und Zubehör zum 1. April 1875 zu vermiethen. Zu erfragen Jopengasse No. 1, von 9—12 Uhr.

Fleischergasse 68 D., ist eine fein möblirte Wohnung mit verschließbarem Entree, 1 Tr., zu vermiethen.

Heute am Sylvester-Abend

Grosses Concert

im Rathsweinkeller
von dem Musikchor des 1. Leib-Husaren-Regim. No. 1, unter Leitung des Königl. Musikmeisters Herrn
F. Keil.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sylvester-Feier.

Großes humoristisches

Concert und Familien-Ensemble.

Um 12 Uhr:
Große Fest-Polonaise.
Zum Schluß des Festes:
Großer Cotillon mit Ueberraschungen.
Anfang 7 Uhr.
Entree für das Concert 5 Sgr. à Person.
H. Laudenbach.

Theater-Anzeige.

Freitag, 1. Januar. (Abonnem. suspendu.) Erstes Gastspiel des Herrn **Erdmann** vom Stadttheater in Breslau: **Die Jüdin.** Große Oper in 5 Acten von Halevy.

Sonnabend, 2. Januar. (5. Abonn. No. 6.) Zum ersten Male: **Auf Schloß Ranneck.** Schauspiel in 5 Acten von Stägemann (nach dem Roman „Herrmann" aus der Gartenlaube bearbeitet.)

Sonntag, 3. Januar. (5. Abonnem. No. 7.) Zum letzten Male: **Das Milchmädchen von Schöneberg.** Große Posse mit Gesang in 3 Acten und 8 Bildern von Mannstädt.

Pros. z. n. Jahr! Den fest. Entschluß bri. dar. **D. Seh.!!!**

Verloren.

Am Sonntag Abend ist entweder in einem Wagen der Pommerschen Bahn oder auf dem Wege vom Bahnhof Hohethor bis zur Hundegasse eine **gestickte Arbeitstasche,** enthaltend ein graues Strickzeug mit silbernen Strickscheiden, verloren worden. Gegen eine gute Belohnung abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Beachtenswerth.

Ein im Rähm wohnender Hauseigenthümer, zu dessen Oberwohnung, vermiethet an eine sich zu den gebildeten Ständen zählende Familie, eine eigene Hausthüre führt, durch die er, vermittelst einer Verbindungsthüre, auch in seine eigene Unterwohnung gelangen kann, ging am 2. Weihnachtstage mit seiner ganzen Familie aus, erlaubte auch dem Dienstmädchen auszugehen und gab ihr den Hausschlüssel unter der Bedingung mit, vor 10 Uhr nach Hause zurückzukehren, damit sie die Familie, die später nach Hause zu kommen beabsichtigte, ins Haus hinein lassen könne.

Das Dienstmädchen kehrte zur Zeit zurück, brach aber unglücklicherweise den Bart des Hausschlüssels im Schlosse ab und mußte, um in's Haus zu gelangen, über den Zaun des Nachbars steigen.

Als gegen 10 Uhr die oberen Einwohner ihre Hausthüre durch ihr Mädchen verschließen ließen, bat das Mädchen des Hauseigenthümers diese um den Schlüssel zur Hausthüre. „Bringe den Schlüssel herauf und lasse die Leute zusehen, wie sie in's Haus kommen!" rief die oben wohnende Dame ihrem Mädchen zu, welche die Bitte des andern Mädchens gehört hatte.

Bald nach 10 Uhr kam der Hauseigenthümer mit seiner Familie, aus Frau und 5 Kindern bestehend, von denen das jüngste vier Jahre zählt, und mußte, etwa eine halbe Stunde lang, in Frost und Schnee vor der Thüre stehen, ehe die oben wohnende gnädige Frau sich entschloß, ihren Hausschlüssel zu geben, um den Hauseigenthümer mit Familie einzulassen.

Es zeigt dieser Vorfall, daß Hauseigenthümer, selbst wenn sie zu den gebildeten Ständen sich zählende, Einwohner haben, dennoch nicht vorsichtig genug beim Abschlusse von Miethscontrakten sein können und sich auch den Durchgang durch die Hausthüre ihrer Einwohner contraktlich sichern müssen. (7776

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.